

- Filialkirche. Filialkirche zum hl. Jakob.
1429 erscheint M. als Benefizium unter landesfürstlichem Patronate; von den Benefiziaten ist einer namens Ulrich 1498 erwähnt. 1650 bestand bei der Kirche noch ein Turm und altes, angeblich noch vom Pfarrhofe stammendes Mauerwerk. 1786 wurde die Errichtung einer Pfarre erstrebt, aber nicht erreicht. 1853—1855 wurde die einem Neubaue nahekommende Restaurierung der ganz baufällig gewordenen Kirche durchgeführt.
- Beschreibung. Beschreibung: Einfache Ortskapelle mit vorgelagertem Westturme und abgerundetem Chore. Von 1853—1855.
- Inneres. Das Innere flachgedeckt, mit Halbkuppel über dem Chore, dessen Ostwand ein gemalter Wandaufbau mit flankierenden Säulenpaaren und Figuren der Evangelisten einnimmt.
- Einrichtung. Einrichtung: In zwei Nischen des Turmes je eine polychromierte Holzfigur der Hl. Philippus und Jakobus. Geringe Arbeiten des XVI. Jhs.
Auf dem Kirchenboden eine Reihe verstümmelter, polychromierter Holzfiguren, und zwar eine Madonna mit dem Kinde aus der zweiten Hälfte des XV., drei hl. Jungfrauen aus dem XVII. Jh., Johannes der Täufer und ein anderer, bärtiger Heiliger aus dem XVIII. Jh.
Auf der Empore kleiner Orgelspielkasten von 1727.
- Glocke. Glocke (Kreuz, hl. Maria mit dem Kinde): *v. Fr. Rodtmayer, Krems 1812 geg.*
- Ruine. Ruine: Reste vom ehemaligen Amtshofe des Stiftes Göttweig. Der Volkssage nach einst Sitz eines ehemaligen gräflichen Geschlechtes. Mitten im Orte am Bache geringe Bruchsteinmauerreste, zum Teil in neue Gebäude eingebaut.

St. Marein, Dorf

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer 1672 („Svmmarein“).

Literatur: Top. VI 119; BURGER, Altenburg 135 und 162; Hippolytus III 100; FAHRNGRUBER 122; SCHWEICKHARDT I 46; MAURER-KOLB, Marianisches Niederösterreich 369; Geschichtliche Beilagen IX 179.

Der Name auch in den Formen „Su Marein“ oder „St. Maria im Boigreiche“ stammt von der Kirche, der der Ort seine Entstehung verdankt. Wo Schule und Pfarrhof stehen, war schon im XIII. Jh. ein Schloß, wo die Herren von St.-M. hausten, die in Urkunden von St. Bernhard und Altenburg vorkommen. Von späteren Besitzern sind Johann Plank (Mitte des XV. Jhs.) und Job Prüschenk von Lindenhofen hervorzuheben, welch letzterer (um 1625) über 25.000 fl. auf dem Gute, das er nur pfandweise innehatte, verbaute, das Gut aber dann wieder zurückgab. 1665 verkaufte es Johann Quintin Jörger an das Stift Altenburg.

- Pfarrkirche. Pfarrkirche zur seligsten Jungfrau Maria.
Die Pfarre ist eine Filiale von Strögen, das schon 1076 erwähnt wird und das Patronatsrecht bis 1396 innehatte. Da ein Konrad von St. M. 1281 genannt wird (s. oben), muß die Kirche bereits existiert haben; so ist sie wohl Anfang des XIII. Jhs. zusammen mit Strögen durch Gebhard von Rebegau an das Stift gekommen (BURGER 154). Das Pfründenverzeichnis des XIV. Jhs. führt die Kirche ad St. Mariam bei Strögen namentlich an. 1396 wurde St. M. von Strögen abgetrennt und direkt an Altenburg übergeben und die Dienste an die Mutterpfarre abgelöst. Im XV. Jh. war die Kirche der Pfarre Röhrenbach zuge-



Fig. 461 St. Marein, Pfarrkirche (S. 403)